

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

genommen, 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers sowie viel sonstiges Material erbeutet. Auch bei Souain versuchten die Franzosen einen Infanterieangriff, der jedoch abgewiesen wurde und 478 Mann nebst 4 Offizieren in unsere Hände lieferte. Bei Massiges drangen unsere Truppen am 12. Februar noch weitere 1200 Meter vor, und nordöstlich Pont-à-Mousson entrissen wir am 13. den Franzosen das Dorf Norroy und die westlich dieses Ortes gelegene Höhe 365.

Wie in Flandern, so unternahmen die Franzosen auch im übrigen Frankreich nach dem Eintreffen der Kunde vom deutschen Siege in Masuren hartnäckige Angriffe auf unsere Stellungen. Nordöstlich von Reims wurden am 16. Februar heftige feindliche Angriffe abgewiesen und hierbei 2 Offiziere und 170 Mann gefangen genommen, welche Zahl sich am nächsten Tage noch erhöhte. Ebenfalls am 16. richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne besonders starke Vorstöße, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Fast überall wurden die feindlichen Angriffe abgewiesen und 300 Franzosen gefangen genommen, eine Zahl, die schon am nächsten Tage auf 11 Offiziere und 785 Mann stieg. In einigen Gräben war der Feind allerdings eingedrungen, aber schon am 17. Februar konnte er sich nur noch an wenigen Stellen halten. Am nächsten Tage führten diese Kämpfe unter Gefangenahme von 100 Mann zur Zurückweisung sämtlicher französischer Angriffe. Tags darauf suchte der Gegner nördlich Berthes und nördlich Le Mesnil unsere Linien zu durchbrechen, was ihm an einigen Stellen gelang, so daß er in unsere vordersten Gräben eindrang, wo er sich aber nicht lange behaupten konnte.

Wie unsere Heeresleitung am 22. Februar bekannt gab, wurden bis zu diesem Tage in der Champagne 15 Offiziere und über 1000 Mann gefangen genommen. In den nächsten Tagen unternahmen die Franzosen bei und nördlich Berthes wiederholte Angriffe, die sämtlich zu unseren Gunsten endeten. Am 23. Februar kam es hier an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, in deren Folge der Feind in seine Stellungen zurückgeworfen wurde.

Ein anschauliches Bild von solchen Kämpfen gibt der folgende Feldpostbrief:

„Wir haben seit drei Wochen tagtäglich die heftigsten Gefechte. Die Franzosen greifen mit bewundernswertem Mut immer wieder aufs neue an. Es grenzt häufig an Wahnsinn. Hunderte von Toten füllen oft den Raum zwischen den beiden Drahtverhaue aus. Aber kaum ist einige Ruhe nach einem hitzigen Gefecht eingetreten, so beginnt die französische Artillerie ihr Konzert schon wieder von neuem. Einen französischen Artillerieangriff schildern, halte ich für ausgeschlossen, und stundenlang einem solchen ausgesetzt sein für mit das Schrecklichste, was der Krieg bringt. Wo man gerade ist, da bleibt man liegen, stundenlang. Unsere Gräben und Drahtverhaue haben schon aus-
gesehen, als wenn sie mit einem riesigen Pflug umgepflügt worden seien. Das geht Salve auf Salve, ein Getöse, daß einem die Nerven nachher wie erlahmt sind. In letzter Zeit sind wir, um uns besser gegen dieses wahnsinnige Artilleriefeuer zu schützen, dazu übergegangen, in den Schützengräben und Unterständen 3-4 Meter tiefe Stollen in die Erde zu treiben, wo wir dann das Unwetter an uns vorübergehen lassen. Solange die französische Artillerie arbeitet, sind wir lahmgelegt, nur einzelne Lauscherposten halten Wache.

Plötzlich verstummt die Kanonade, und dies ist der Augenblick, wo die französische Infanterie vorstürmt. Aber auch wir stehen schon auf dem Posten, und mit einem Schnellfeuer geht's dazwischen, dazu rattern die Maschinengewehre, so daß der Feind meistens noch nicht bis an unsere Drahtverhaue herankommt. Wohl sind die Franzosen an verschiedenen Stellen auch schon bis in die vor-

ersten Gräben hereingekommen, aber nie haben sie sich dessen lange erfreuen können. Bei Anbruch der Dunkelheit oder am anderen Morgen war die Strecke wieder rein. So geht's hier schon wochenlang tagtäglich und oft nachts; hin und her wagt der Kampf zwischen den vordersten Gräben. Diese Erde ist mit Blut getränkt. Aber die Franzosen lassen noch nicht nach. Wie in heller Verzweiflung kommen sie jeden Tag aufs neue vor.“

Bis Ende Februar setzten die Franzosen diese Angriffe täglich fort, ohne irgend einen Erfolg zu erringen. Immer neue Kräfte brachten sie in die Kämpfe in der Champagne, aber nichts nützte; fast jeder Tag brachte dem Feind nur den Verlust von Tausenden Toter und Verwundeter.

Am 7. März kam es zu heftigen Kämpfen bei Souain. Im Handgemenge wurden die Franzosen am Abend zurückgeschlagen; doch begann der Kampf nachts von neuem, und tags darauf gelang es dem Feind sogar, an einzelnen Stellen vorübergehend in unsere Linien einzudringen. In erbittertem Nahkampf, bei dem zur Unterstützung herbeigeeilte französische Reserven durch unseren Gegenstoß am Eingreifen verhindert wurden, warfen wir den Feind endgültig aus unserer Stellung.

Aus dieser außerordentlich lebhaften Gefechtstätigkeit in der Champagne veröffentlichte der französische Generalstabsbericht häufig unwahre Meldungen von Erfolgen, die die französische Armee errungen haben sollte. Dies veranlaßte unsere Heeresleitung am 10. März zu einer zusammenfassenden Darstellung, durch die alle Lügenmeldungen des Gegners mit aller Deutlichkeit richtiggestellt wurden. Der Bericht lautete:

Mit den heute und in den letzten Tagen gemeldeten Kämpfen ist die Winterschlacht in der Champagne so weit zu einem Abschluß gebracht, daß kein Wiederauflauern mehr an dem Endergebnis etwas zu ändern vermag. Die Schlacht entstand, wie hier schon am 17. Februar mitgeteilt wurde, aus der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren arg bedrängten Russen in einem ohne jede Rücksicht auf die Opfer angelegten Durchbruchversuch, als dessen nächstes Ziel die Stadt Vouziers bezeichnet war, Entlastung zu bringen. Der bekannte Ausgang der Masurenschlacht zeigt, daß die Absicht in keiner Weise erreicht worden ist. Aber auch der Durchbruchversuch selbst darf heute als völlig und kläglich gescheitert bezeichnet werden. Entgegen allen Angaben in den offiziellen französischen Veröffentlichungen, ist es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, auch nur den geringsten nennenswerten Vorteil zu gewinnen. Wir verdanken dies der heldenhaften Haltung unserer dortigen Truppen, der Umsicht und Beharrlichkeit ihrer Führer, in erster Linie dem Generaloberst v. Einem, sowie den kommandierenden Generalen Riemann und Fleck. In Tag und Nacht un-



Von einer Granate zerstörtes Haus in Ostpreußen. Die hintere Wand wurde weggerissen, worauf sich das Dach auf die Seite legte.